

Robert *Schumann*
Gesellschaft



Correspondenz Nr. 42

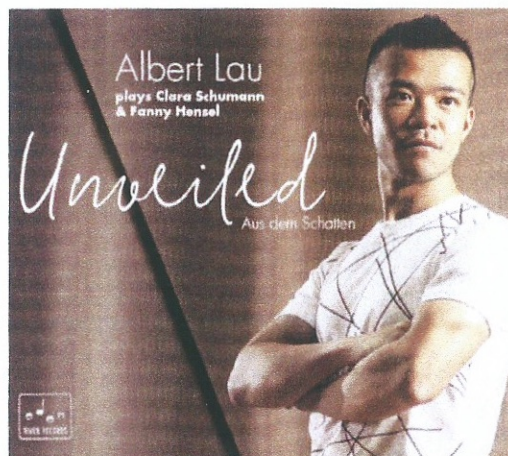
Unveiled – Aus dem Schatten

Albert Lau plays Clara Schumann & Fanny Hensel

Clara Schumann op. 20 & op. 6 · Fanny Hensel op. 6 & op. 8

ERR-CD05 · River Records Köln, 2019

Der aus Hongkong stammende junge Pianist Albert Lau ist außergewöhnlich talentiert und Preisträger einiger internationaler Musikwettbewerbe. Zuletzt trat er mit den Hong Kong Philharmonikern bei der chinesischen Premiere eines Werkes von Steve Reich auf. Seine Debüt-CD widmete Albert Lau



seinerzeit Werken von Mahler und Debussy unter der Leitung des Dirigenten Trevor Pinnock. 2018 erhielt Albert Lau von Steinway & Sons die höchst ehrenvolle Ernennung zum „Young Steinway Artist“. Seit 2016 lebt er in Köln.

Nun legt Albert Lau seine erste Solo-CD vor. Unter dem Titel »Unveiled« (eigentlich »Enthüllt«, hier mit »Aus dem Schatten« übersetzt) will er seine CD als Hommage an die seiner Ansicht nach beiden ersten bedeutenden Komponistinnen des 19. Jahrhunderts verstanden wissen und damit die bislang unterschätzten Werke von Fanny Hensel und Clara Schumann ans Licht holen. Sich selbst präsentiert der 30-jährige Pianist gleichzeitig erstmals dem breiten europäischen Publikum.

Das Booklet gibt ein interessantes Gespräch von Eckhardt Kruse-Seiler mit Albert Lau wieder, aus dem sich u.a. der spannende, nicht immer geradlinig verlaufene Lebensweg des Pianisten erschließt. Nur im Falle von Clara Schumann irrt der Booklet-Text, befindet sich damit aber in bester Gesellschaft. Clara Schumann muss man aus keinem Schatten, keiner Nische herausholen, sie befand sich nie in einer solchen. Sie galt schon

zu Lebzeiten als Star und war berühmt, nicht zuletzt auch für ihre Kompositionen, die zum Teil sogar von der zeitgenössischen Kritik besonders gelobt wurden. Komponiert hat sie oft animiert und bestärkt gerade durch ihren Mann Robert Schumann. Nach dessen frühen Tod schuf Clara Schumann dann – nicht zuletzt, weil ihr der Motor dazu nun fehlte – keine eigenen Musikwerke mehr. Zu Fanny Hensel und deren Lebenssituation lassen sich da kaum Parallelen entdecken, zumal diese schon von ihrer Herkunft aus einem vollkommen anderen Umfeld kam.

Aber schließlich geht es um die Musik, und da hat Albert Lau zweifellos einen geschickten Griff bei seiner Auswahl bewiesen, woraus sich ein gelungenes Konzept ergibt. Seinen eigenen Angaben zufolge fühlt der Pianist sich bei kleineren Formen und Stücken mit intimerem Charakter besonders wohl. Das merkt man seiner Interpretation von Fanny Hensels beiden Sammlungen mit „Klavierliedern“ op. 6 und op. 8 ohne Frage an. Lau gestaltet aus diesen wunderbaren Miniaturen, die in ihrer musikalischen Raffinesse auf einer Stufe mit den „Liedern ohne Worte“ von Fanny Hensels Bruder Felix Mendelssohn Bartholdy stehen, ausdrucksvolle Kostbarkeiten. Voll intensiver Emotionen in den langsam-getragenen und mit transparent perlender Leichtigkeit in den lebhafteren Stücken.

Vier Jahre vor ihrer Heirat und noch unter ihrem Mädchennamen schrieb Clara Wieck ihre hochvirtuosen *Soirées musicales* op. 6 zum eigenen Gebrauch im Konzertsaal, um damit ihre herausragenden Fertigkeiten als Pianistin unter Beweis stellen zu können. Albert Lau zeigt sich den technischen Ansprüchen gewachsen und weiß auch, im Ausdruck den richtigen Ton zu treffen. Von verhalten und kontemplativ bis hin zum schwungvollen, weit ausholenden Gestus reicht seine Palette. Da werden keine reizenden Miniaturen vorgestellt, sondern veritable Charakterstücke. Etwas mehr kraftvolle Härte, ja eine gewisse Trotzigkeit im Anschlag könnte sich Albert Lau durchaus stellenweise trauen, die Kompositionen gäben es jedenfalls her.

In dieser Hinsicht blüht der Pianist im ersten auf der CD wiedergegebenen Zyklus geradezu auf. In Clara Schumanns beziehungsreichen *Variationen für das Pianoforte über ein Thema von Robert Schumann* op. 20 gestaltet Albert Lau auch die herberen Passagen deutlicher aus und verharret nicht nur im verhaltenen, als „romantisch“ empfundenen Duktus, der stets die Gefahr birgt, ins Sentimentale abzugleiten.

In jedem Fall ist diese Debüt-CD hörenswert und den Liebhabern nicht ganz so populärer, aber durchaus gehaltvoller Klaviermusik des 19. Jahrhunderts ans Herz zu legen.

(Irmgard Knechtges-Obrecht)

Robert Schumann

Fantasiestücke op. 12 | Humoreske op. 20

Jörg Demus, Conrad Graf Pianoforte c. 1835

MDG 604 0150-2 · Dabringhaus und Grimm, 2019

Der mit unserer Düsseldorfer RSG auch durch einige Auftritte eng verbundene Pianist Jörg Demus ist 2019 im Alter von neunzig Jahren gestorben. Schon immer spürte er zu Robert Schumanns Werken eine große Affinität, was nicht zuletzt seine legendäre und bis heute Maßstäbe setzende Einspielung sämtlicher Klavierwerke beweist. Das Label Dabringhaus und Grimm würdigt Jörg Demus deshalb mit einer Neuauflage von Schumanns *Fantasiestücken* op. 12 und der *Humoreske* op. 20, die vor über dreißig Jahren auf einem Wiener Hammerflügel von Conrad Graf schon in feinsten Digitaltechnik aufgenommen wurden. Nicht zuletzt dokumentiert diese CD ein weitere Vorliebe des Pianisten, der

